

Dr. Jakob Christoph von Bourdon (1732–1814)

Gräflich-Stadion'scher Arzt in Warthausen

Bei einer Internet-Auktion wurden im Jahr 2003 das Porträt des Gräflich-Stadion'schen Arztes Dr. med. Jakob Christoph von Bourdon (1732–1814) und die Urkunde über seine Erhebung in den Adelsstand versteigert.

„Leider ließ sich keine Abbildung von Dr. Bourdon ausfindig machen. Es bleibt der Phantasie überlassen, ihn sich vorzustellen.“ Das schrieb Gabriele von Koenig-Warthausen 1989 in einem sehr fundierten Beitrag über den Arzt.¹ Der Zufall wollte es, dass 14 Jahre später ein Bild des Arztes aufgetaucht ist, versteigert wurde und dann doch wieder „verschwunden“ ist – ins Ausland. Der Gewinner der Auktion stammt nämlich aus Holland. Das Ölbild auf Leinwand ist 62 x 46,5 cm groß und nicht signiert. Es wurde offenbar erst im 20. Jahrhundert aufgezogen, etwas restauriert, neu gerahmt (70 x 54 cm) und ist in einem guten Zustand.

Lebenslauf von Dr. Jakob Christoph von Bourdon

Wer war Dr. Jakob Christoph von Bourdon? Der Franzose, der nur schlechtes Deutsch schrieb und wohl auch sprach, wurde am 29. Februar 1732 in der damals französischen Garnison Mainz als Sohn des Stadthauptmanns Johannis Bourdon geboren. Nach dem Medizinstudium an den Universitäten Mainz, Wien und Straßburg promovierte er 1761 an der Kurfürstlich Mainzischen Universität zum Doktor der Medizin.² Anschließend war er Physikus im Raum Mainz. 1765 bewarb er sich erfolgreich um die Stelle als Leibarzt bei Graf Friedrich von Stadion (1691–1768) in Warthausen und Bönningheim. Bourdon hatte als Physikus ferner die zwölf Ortschaften der Herrschaft Warthausen und als Hofarzt das Freiweltliche Damenstift Buchau, dessen Fürstäbtissin Stadions Tochter Maximiliane von 1775 bis 1803 war, medizinisch zu versorgen. Doch schon nach drei Jahren starb der Graf von Stadion.

Dr. Bourdon blieb auch nach dessen Tod der Leibarzt der Familie und in seinen bisherigen sonstigen Funktionen. Der neue Schlossherr, Graf Johann Philipp von Stadion (1763–1824), war österreichischer Staatsmann, Diplomat und später sogar Außen- und Finanzminister.

Bourdon hatte in Warthausen die volle Unterstützung der Grafen von Stadion bei seinen Bemühungen, die medizinische Versorgung in der Herrschaft zu verbessern. Bourdon formulierte es so: „Die herrschendste Tugend in der hochgräflich Stadionischen Familie ist die Leutseligkeit. Dieß sind keine leere Worte. Ihr wißt, daß

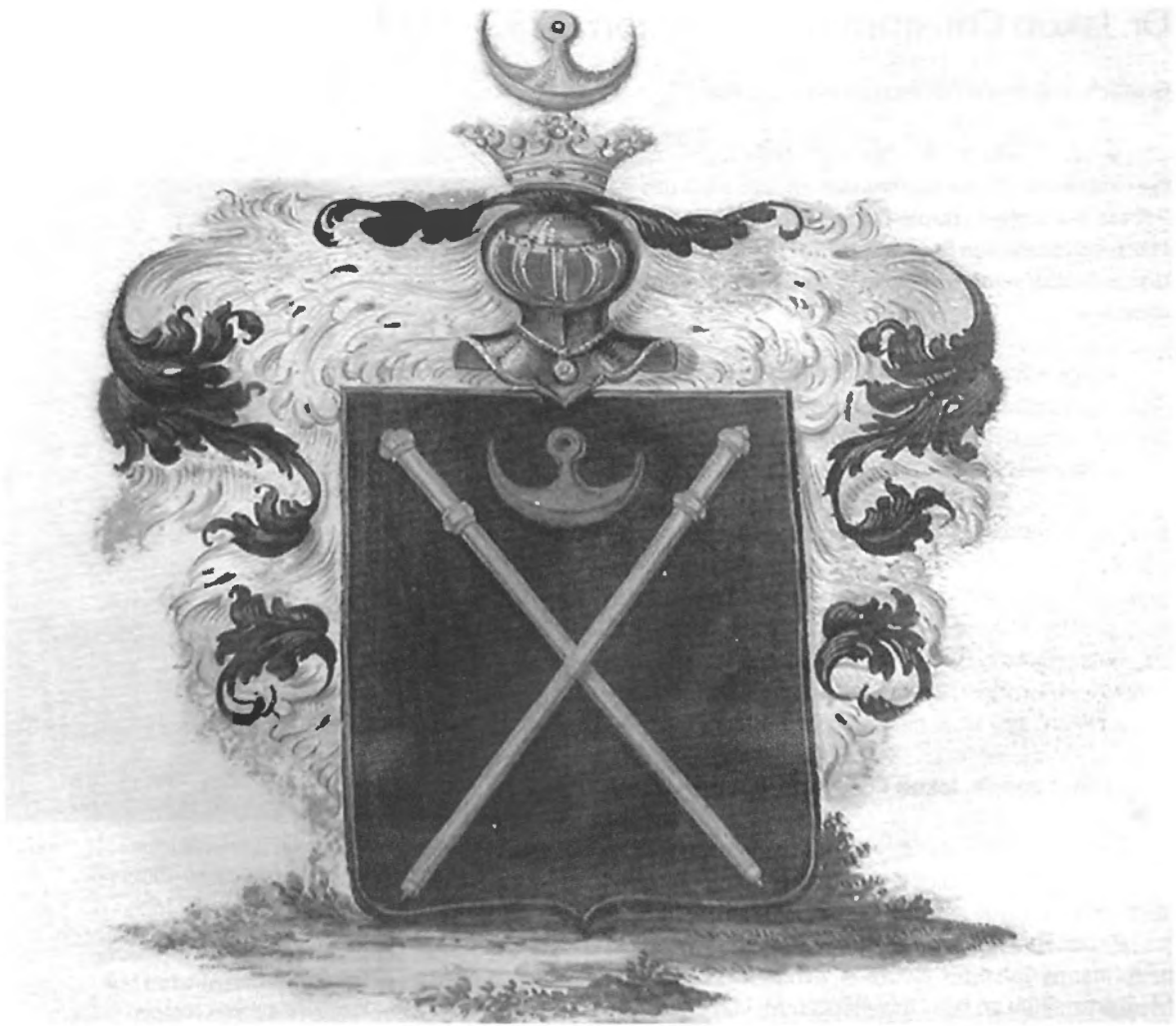


Dieses vor wenigen Jahren aufgetauchte Ölgemälde zeigt den Arzt Dr. Jakob Christoph von Bourdon in Warthausen.

„Jacobus Christophorus Bourdon“ promovierte 1761 an der Kurfürstlich Mainzischen Universität zum Doktor der Medizin. Hier der etwas umständliche Titel seiner Doktorarbeit.

DISSERTATIO INAUGURALIS MEDICA
SISTENS
**MORBOS PUERPERII,
EJUSQUE REGIMEN**
QUAM
RECTORE UNIVERSITATIS MAGNIFICENTISSIMO
REVERENDISSIMO, ILLUSTRISSIMO
AC PER QUAM GRATIOSO DOMINO
D. FRIDERICO CAROLO JOSEPHO
L. B. ab EHRTHAL,
ECCLESJARUM METROPOLITANÆ MOGUNTINÆ,
NEC NON IMPERIALIS BAMBERGENSIS CANONICO CAPITULARI
ET REVERENTISSIMI AC CELSISS. PRINCIPIS ET EPISCOPI
BAMBERG. CONSILIAR. INTIMO ACTUALI,
INDULTU INCLYTÆ FACULTATIS MEDICÆ
P R Æ S I D E
PRÆNOBILI, CLARISS. ET EXPERTISS. VIRO, AC DOMINO
D. GEORGIO CONRADO SCHMITT,
MED. DOCTI, EMINENTISS. ET CELSISS. PRINCIPIS ELECTORIS MOGUNTINI
JUDICII AULICI CONSILIAR. INSTIT. PROFESSORE PUBLICO ORDINAR.
FACULT. MEDICÆ ASSESSORE.
PRO GRADU DOCTORATUS
SUMMISQUE IN MEDICINA HONORIBUS ET PRIVILEGIIS
RITE CONSEQUENDIS
PUBLICO ERUDITORUM EXAMINI EXPOSIT
AUTHOR ET RESPONDENS
JACOBUS CHRISTOPHORUS BOURDON, Moguntus
AA. LL. ET PHILOSOPH. MAGISTER, MED. CANDIDATUS
IN AUDITORIO CONSUETO, HORIS CONSUETIS DIE 7 *odovis*. MDCCCLXII
MOGUNTINÆ, Ex Typogr. Elect. Aul. Acad. Privil. apud Hæred. Hæfner.
Per Joann. Banjam. Waylandt.

1761.



Graf Johann Philipp von Stadion erhob Dr. Jakob Christoph Bourdon in den erblichen Reichsadelstand und bestätigte ihm in der Urkunde das bisher schon geführte Familienwappen: In Schwarz zwei geschrägte silberne Kolbenstäbe, darüber eine goldene Wolfsangel; auf dem Helm mit schwarz-silbernen Decken eine goldene Wolfsangel.

diese hohe Familie, eure gnädigste Herrschaft, schon vor vielen Jahren Anordnungen veranstaltete, wodurch jeder arme Kranke in der ganzen Herrschaft den Arzt, Chirurg und die Krankenwärter frei hat, auch die Arzneimittel ihm unentgeltlich dargereicht werden.“

Dr. Bourdon war ein sehr engagierter Arzt und führte – auf dem neuesten Stand der Wissenschaft – in Warthausen die gerade entwickelte Kuhpockenimpfung ein, da man erkannt hatte, dass an Kuhpocken erkrankte Menschen anschließend auch gegen Pocken immun sind. Bourdon engagierte sich auch gegen die damals große Säuglingssterblichkeit, indem er sich nachhaltig für eine bessere Ausbildung der Hebammen einsetzte.

Lehrbuch für Hebammen

Sein größtes Werk war ein 112 Seiten umfassendes Lehrbuch für Hebammen: „Geschenk für die sämtlichen

Hebammen der Hochreichsgräflich von Stadionischen Herrschaft Warthausen“³, das er 1803 herausgab. In seiner Vorrede erläuterte er seine Motivation für eine bessere Ausbildung der Hebammen: „Dann wisset ihr ferner: daß vor dreissig Jahren, nach einer abscheulichen Hebamengeschichte, der Defekt erging, daß in jedem herrschaftlichen Orte zwei Frauen in der Hebammenkunst unterrichtet werden sollen; und daß eine jede Hebamme aus dem Rentamt jährlich ein Wartgeld erhält. Damit ihr aber in dieser Wissenschaft immer besser und fertiger werden möget: so müßt ihr jährlich in Warthausen bei mir zusammen kommen, wo innerhalb drei Tagen alles dasjenige nochmals wiederholt wird, was in der Hauptlehre, betreffend das Theoretische und Praktische, gesagt, gelehrt und auf der Geburtsmaschine gezeigt wurde. Durch alle diese Veranstaltungen und Verordnungen wünscht eure gnädigste Herrschaft, ihr Volk glücklich zu wissen. Aber es ist nicht gleich leicht,

glücklich zu wünschen und glücklich zu machen; das letztere muß durch Beihülfe geschehen, und diese seydt ihr, beste Hebammen. Daher habe ich euch dieses Geschenk gemacht, um euch desto mehr in den Stand zu sezen, der Menschen, besonders der Mütter und Kinder, als Mitglieder im Staate, Bestes befördern zu können. – Ihr seydt diejenigen Gehülffinnen, durch welche der Endzweck und Wunsch eurer gnädigen Herrschaft, ihr Volk glücklich zu wissen, erreicht werden kann; ihr seydt die erste Instanz, an deren Thüre eine jede kranke, schwangere, kreischende Mutter für sich und ihr Kind anklopft ... Lebet gesund und lang!“

Gabriele von Koenig-Warthausen fand im Schlossarchiv von Warthausen ein Schriftstück von 1797, aus dem hervorgeht, dass sich Dr. Bourdon auch intensiv um die Tierheilkunde kümmerte.

Das verdienstvolle Wirken Dr. Bourdons in der Herrschaft Warthausen würdigte Graf Johann Philipp von Stadion mit dessen Erhebung in den Adelsstand. Kaiser Franz I. hatte den jeweiligen Grafen von Stadion zum Großen Hofpalzgrafen (*Comes palatinus maior*)⁴ ernannt und ihnen dadurch verschiedene Vollmachten in gewissen Fällen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, für königliche Gnadenakte und z. B. zur Verleihung von Adelsbriefen verliehen. Die Grafen hatten dadurch das Recht erhalten, „diejenige, welche adelicher guter Sitten, Tugend und Vernunft halber dazu tauglich, würdig, auch vermöglich sind und sich in allen dem Staate nützlichen Angelegenheiten und Geschäften getreu und eifrig bezeigt haben, zu höheren Ehren zu sezen und bis in die Würde des Adelsstands zu erheben“, wie es Johann Philipp in der Ernennungsurkunde formulierte.⁵

Die Grafen von Stadion-Warthausen und Thannhausen machten nur ganz selten von ihrem Recht Gebrauch; vor der Erhebung Bourdons in den Adelsstand durch Graf Johann Philipp hatte Graf Friedrich so 1765 den Dichter Christoph Martin Wieland (1733–1813) die Würde eines (kleinen) Hofpalzgrafen verliehen. Stadion nannte Bourdon in der in Mainz ausgestellten Urkunde vom 20. Oktober 1790 über die Erhebung in den Reichsadelstand als „Edler von Bourdon“ einen besonders verdienten Arzt und lobte dessen „Ehrbarkeit, Redlichkeit, gute Sitten und Herkommen“.⁷ Graf Stadion bestätigte auch das schon bisher von Bourdon geführte Familienwappen: In Schwarz zwei geschrägte silberne Kolbenstäbe, darüber eine goldene Wolfsangel; auf dem Helm mit schwarz-silbernen Decken eine goldene Wolfsangel.⁸

Die genannte Auktion umfasste neben dem Ölgemälde auch den Adelsbrief im Original-Schuber (40 x 31 cm) mit dem Siegel des Grafen Stadion in einer Messingdose. Dazu gehörten ferner einige Schriftstücke wie eine Urkunde vom 2. Januar 1803, wonach der Fürst Carl Anselm von Thurn und Taxis (1773–1805) nach der Aufhebung des Stifts Buchau auf Empfehlung der Äbtissin die Fortzahlung des bisherigen Gehalts von 150 Gulden an Dr. von Bourdon als Pension bewilligte und ihn zum fürstlichen Hofrat und Leibarzt ernannte. Schließlich waren noch eine ganze Reihe biografischer Aufzeichnungen der Familie von Bourdon dabei, die bis zum Jahr 1933 reichen.

Kinder und Enkel des Dr. v. Bourdon

Dr. Jakob Christoph von Bourdon heiratete erst mit 41 Jahren am 19. Mai 1783 in Warthausen die 16-jährige Maria Josepha Baur, Tochter des Anton Baur aus Biberach.⁹ Er ist am 3. April 1814 mit 82 Jahren in Warthausen gestorben.¹⁰

Aus seiner Ehe sind vier Kinder, die alle in Warthausen geboren sind, hervorgegangen:¹¹

1. Ludovika Philippina (*21. 3. 1785, † 26. 8. 1847). Sie heiratete 1818 in Buchau Justizrat Franz Xaver Widmann aus einer alten Beamtenfamilie, der später u. a. Oberamtsrat im Schloss Neresheim war. Aus dieser Verbindung gibt es Nachkommen.

2. Philippus Ludovikus (*7. 5. 1786), über dessen weiteres Schicksal nichts bekannt ist.

3. Friedrich (Carl) (*16. 1. 1789, † 12. 8. 1844 in Buchau) sollte die Familie in Deutschland und in den USA fortsetzen. Er war Rentbeamter des Fürsten von Thurn und Taxis in Buchau, wo er sich am 19. 10. 1818 mit Maximiliane Maucher (*12. 10. 1793 in Buchau, † 10. 12. 1878), der Tochter des Posthalters Martin Maucher von Buchau, verheiratete. 1837 zog er nach Dürmentingen. Aus der Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen:

a) Hugo (*14. 5. 1822 in Buchau, † 30. 6. 1902 in Buchau), verheiratete sich am 15. 2. 1865 in Amrighausen mit Josefine Walz, die am 19. 3. 1842 in Berlichingen geboren wurde. 1844 bestand er die „höhere Dienstprüfung im Finanzfache“¹², war Revisor bei der Rechnungskammer Stuttgart sowie Kameralverwalter in Tübingen, Zwiefalten und Waldsee und wurde 1885 krankheitshalber pensioniert.

Hugo von Bourdon hatte den Stammhalter Maximilian (*25. 4. 1871 in Zwiefalten). Dieser diente als

königlich-württembergischer Oberleutnant der Infanterie und erhielt am 23. 10. 1895 die württembergische Adelsanerkennung. Er verheiratete sich am 14. 11. 1904 in Stuttgart mit der am 19. 4. 1867 geborenen Eugenie, Tochter des Rittmeisters a. D. Matthäus Lambert aus Ludwigsburg. Hugo von Bourdon war Chemiker und leitete als Betriebsdirektor bis 1936 das Werk Schelklingen des Zementwerks Stuttgart, ehe er mit seiner Frau nach Stuttgart zog. Er starb am 2. 1. 1945 in Bad Mergentheim.¹³ Vermutlich war er der letzte Namensträger „von Bourdon“ in Deutschland.

b) Der nach dem Vater benannte Sohn Friedrich oder auch Fritz (*6. 8. 1826 in Buchau, † 23. 1. 1899 USA) war bei der Gründung des revolutionären Buchauer Turnvereins im Jahr 1848 mit dabei und trat bei der Einweihung des Turnplatzes sogar als Sprecher der Turner auf. Vielleicht war er auch in die „Buchauer Exzesse“ zwischen Turnern und Soldaten verwickelt, die freilich gar nicht so schlimm waren. Bekanntlich kam es im Raum Riedlingen nach der gescheiterten Revolution von 1848/49 zu mehreren Auswanderungen. Ob er deshalb nach Amerika zog, ist nicht bekannt.¹⁴ Tatsächlich wanderte er 1849 nach Pennsylvanien aus.¹⁵ Dort verheiratete er sich am 6. 6. 1850 mit Caroline Bauer-Schlotz, die ebenfalls aus Württemberg stammen soll. Er hatte mehrere Kinder, unter ihnen den am 8. 12. 1862 geborenen Frederick Gottlob Bourdon, gestorben am 8. 3. 1894. Offensichtlich führte die Familie in den USA den Adelstitel nicht mehr. Nachkommen „Bourdon“ gibt es dort bis heute.

c) Franziska oder Fanny (*1819, † 1844) blieb in Buchau.

d) Maria Rosalie Charlotte (*1829) verheiratete sich nach Sigmaringen mit Hermann Alt, Oberbuchhalter und Mitglied der Direktion der Spar- und Leihkasse für die Hohenzollerischen Lande.

e) Zwei weitere Söhne von Friedrich starben schon bald nach der Geburt.

4. Philippina Karolina (*5. 11. 1791, † 29./30. 11. 1822) heiratete den königlich-württembergischen Major Friedrich August von Brecht. Die Familie wanderte in die USA aus. Ein Nachkomme, Forrest von Brecht, besuchte 1986 Warthausen und das dortige Schloss und erkundigte sich nach dem Ahnherrn Dr. Jakob Christoph von Bourdon. Somit gibt es bis zum heutigen Tage auch Nachkommen Bourdons in Amerika mit dem Namen „von Brecht“.

5. Ottilie von Bourdon (*1801, † 24. 7. 1849) soll laut ihrem Heiratseintrag ebenfalls eine Tochter von

Jakob Christoph von Bourdon gewesen sein. Sie vermählte sich am 19. 8. 1822 in Sigmaringen mit dem fürstlich-hohenzollerischen Hauptmann Josef Widmann (* 10. 8. 1784, † 1. 4. 1851), dessen Vater Josef Tiber Widmann aus Buchau stammte.

Anmerkungen

- 1 Gabriele von Koenig-Warthausen: Dr. Bourdon, ein Arzt aus dem 18. Jahrhundert. In: BC – Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach. 1/1989, S. 45 f.
- 2 Das Exemplar der Dissertation aus der Universitätsbibliothek Tübingen: Jg. 146.4.
- 3 Ein Exemplar befindet sich in der Universitätsbibliothek Jena: 8 Med XXVI, 220.
- 4 Der Hofpfalzgraf ist eine durch Karl IV. geschaffene Würde, die an die alte Stellung des Pfalzgrafen im Hofgericht anknüpfte. Allmählich verlor das Hofpfalzgrafenamnt seine Bedeutung und erlosch mit der Auflösung des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation 1806.
- 5 Aus dem Wortlaut der Adelsurkunde für Dr. von Bourdon.
- 6 Dazu gehörten u. a. der Maler Johann Heinrich Tischbein d. Ä. (1722–1789), der Marchtaler Prediger P. Sebastian Sailer (1714–1777) und die Schriftstellerin Sophie von La Roche (1730–1807).
- 7 Gabriele von Koenig-Warthausen hat den Text der Urkunde in ihrem Beitrag wörtlich ediert.
- 8 Genealogisches Handbuch des Adels. Adelslexikon Band II. Limburg/Lahn 1974, S. 40 f.
- 9 Die einzige gedruckte Stammreihe der Familie von Bourdon: Vierteljahresschrift für Wappen, Siegel- und Familienkunde, herausgegeben vom Verein „Herold“ 36, Berlin 1908, S. 130 f. Freundl. Mitteilung Gottfried Graf Finckenstein, Deutsches Adelsarchiv, Marburg.
- 10 Freundl. Mitteilung von Sylvia Eith-Lohmann, Kreiskultur- und Archivamt Biberach. – Das Sterbejahr bei Gabriele von Koenig-Warthausen war falsch.
- 11 Theodor Schön: Beiträge zur württembergischen Adelsgeschichte. In: Der Deutsche Herold 20 (1889), S. 33.
- 12 Regierungsblatt für das Königreich Württemberg Nr. 16 v. 18. 4. 1844.
- 13 Freundl. Mitteilung Ursula Erdt, Stadtarchiv Blaubeuren und Stadtarchiv Stuttgart.
- 14 Vgl. Karl Werner Steim: Revolution von 1848/49 im Oberamt Riedlingen (Landkreis Biberach – Geschichte und Kultur, Band 2). Bad Buchau 1998.
- 15 In den – in jener Zeit vollständigen – Auswanderungsakten des Oberamts Riedlingen im Staatsarchiv Sigmaringen (WÜ 65/28 T 1–2 Nr. 8) ist diese Auswanderung jedoch nicht vermerkt. Vielleicht ist von Bourdon von einem anderen Ort ausgewandert.

Bildnachweis

- S. 35, 36 Privatbesitz Holland.
S. 35 Universitätsbibliothek Tübingen, Jg. 146.4.